

Heil, Christine; Köllner-Kolb, Regina

Künstlerische Beobachtungen im professionellen Feld leicht schräg neben dem Berufsziel

Schöning, Anke [Hrsg.]; Heer, Michaela [Hrsg.]; Pahl, Michelle [Hrsg.]; Diehr, Frank [Hrsg.]; Parusel, Eva [Hrsg.]; Tinnefeld, Anja [Hrsg.]; Walke, Jutta [Hrsg.]: *Das Berufsfeldpraktikum als Professionalisierungselement. Grundlagen, Konzepte, Beispiele für das Lehramtsstudium.* Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 181-188



Quellenangabe/ Reference:

Heil, Christine; Köllner-Kolb, Regina: Künstlerische Beobachtungen im professionellen Feld leicht schräg neben dem Berufsziel - In: Schöning, Anke [Hrsg.]; Heer, Michaela [Hrsg.]; Pahl, Michelle [Hrsg.]; Diehr, Frank [Hrsg.]; Parusel, Eva [Hrsg.]; Tinnefeld, Anja [Hrsg.]; Walke, Jutta [Hrsg.]: *Das Berufsfeldpraktikum als Professionalisierungselement. Grundlagen, Konzepte, Beispiele für das Lehramtsstudium.* Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 181-188 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-288776 - DOI: 10.25656/01:28877; 10.35468/6068-17

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-288776>

<https://doi.org/10.25656/01:28877>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft

Christine Heil und Regina Köllner-Kolb

Künstlerische Beobachtungen im professionellen Feld leicht schräg neben dem Berufsziel

Im Berufsfeldpraktikum Kunst verzahnen sich unterschiedliche Felder der aktuellen Kunst, der empirischen Beobachtung, der Systemtheorie und der Praktikumserfahrungen. Ausgehend von Besonderheiten des Berufsfeldpraktikums Kunst an der Universität Duisburg-Essen (UDE) werden aus exemplarischen Abschlussdokumentationen von Studierenden spezifische Professionalisierungspotentiale aufgezeigt.

1 Subjektive Erwartungs-Perspektiven erkunden und professionelle Orientierungen schaffen

„Zugegebenermaßen fiel es mir anfangs sehr schwer mich auf das Berufsfeldpraktikum einzulassen, da ich mich gefragt habe, wieso sich angehende Lehrkräfte andere Berufsmöglichkeiten anschauen sollen, während in den Schulen händeringend nach Lehrer:innen gesucht wird. Das Praktikum beim doxs! Filmfestival hat mich jedoch eines Besseren belehrt und mittlerweile erachte ich das Berufsfeldpraktikum als ausgesprochen relevant für die Entwicklung einer vielfältigen Lehrerpersönlichkeit“ (studentische Abschlussdokumentation).

Dieser Gedanke einer Absolventin des Berufsfeldpraktikums steht stellvertretend für eine zunächst eher abwartende Haltung, wie sie von vielen Studierenden vor Beginn des Praktikums zu beobachten ist. Sie signalisiert jedoch ebenso das positive Fazit, das viele Studierende nach Beendigung ihres Praktikums ziehen. Dazwischen liegen Auseinandersetzungen.

1.1 Künstlerische und empirische Beobachtungen für individuelle Perspektiventwicklungen

Das Begleitseminar zum Berufsfeldpraktikum bietet für diese Auseinandersetzungen einen strukturellen und inhaltlichen Rahmen. Die Verortung im Fach Kunst wird an der UDE dazu genutzt, gezielt eine Verschränkung von künstlerischen und empirischen Formen der Beobachtung im gewählten Berufsfeld vorzubereiten und zu erproben. Darüber hinaus werden systemtheoretische Denkansätze

im Begleitseminar verhandelt, was nicht nur für die Orientierung im Berufsfeld hilfreich ist, sondern eine Reflexion der eigenen Wahrnehmung mit sich bringt und für die spätere professionelle Sicht auf die Institution Schule eine wichtige Basis bildet.

Die Thematisierung unterschiedlicher Beobachtungsformen ist bereits Teil einer *Studienlandschaft* im Fach Kunstdidaktik an der UDE, die systematisch Ansätze forschenden Studierens zur Vorbereitung des Praxissemesters im Master aufbaut. Hier ist auch das Berufsfeldpraktikum strukturell verortet. Eine solche curriculare Landschaft ermöglicht besondere Formen der Reflexion und Perspektiventwicklung:

„Interessant wird es häufig für Studierende wie für Lehrende in dem Moment, wenn nach einem einmal durchschrittenen und dokumentierten Vorhaben die gewonnenen Erfahrungen und Errungenschaften in einem anderen Kontext neu thematisiert und weiterentwickelt werden. Jetzt erst können sich Erfahrungen transformieren und eine forschend eingenommene Perspektive kann nachträglich als Perspektive wahrnehmbar werden“ (Heil & Sutter 2019, 719f.).

Häufig sind die Erwartungen und Vorstellungen hinsichtlich der eigenen Berufsausübung durch 12 bzw. 13 Jahre schulbiografischer Erfahrungen geprägt. An diese gilt es bewusstmachend und reflektierend anzuknüpfen. Eine perspektivische Erweiterung wird dann insofern angebahnt, als das im Praktikum aufgesuchte Berufsfeld gerade nicht dem der Rolle einer Lehrkraft an der Institution Schule entspricht, sondern *leicht schräg neben dem Berufsziel* des Lehramtsstudiums liegt. Diese Irritation vermag die eigenen Präkonzepte infrage stellen, was zu deren Dekonstruktion führen kann. Das ist beabsichtigt. Eine Professionalisierung des Blicks setzt einen derartigen Prozess voraus.

1.2 Künstlerische Beobachtungs- und Aufzeichnungsformen

Kunst und Wissenschaft werden hierbei nicht gegeneinander ausgespielt, sondern bedeuten einen gegenseitigen Zugewinn. Die künstlerische Forschung bringt eine Forschungspraxis mit sich, „die künstlerische Zugangs-, Vorgehens- und Artikulationsweisen verwendet, um Erkenntnisse zu generieren – nicht isoliert von anderen Formen der Erkenntnisproduktion, sondern in komplementärer Weise“ (Badura 2013, 30).

Künstlerische Arbeiten beinhalten häufig besondere Wahrnehmungsweisen oder Vorgehensweisen der Beobachtung sowie der medialen Dokumentation. Beispielsweise verschränken sich in der Arbeit der Künstlerin Sophie Calle „La Filiature or The Shadow (The Detective)“ (1981) mehrere Beobachtungsperspektiven mit besonderen Formen der Aufzeichnung: Die Künstlerin ließ sich einen Tag lang von einem Privatdetektiv beschatten. Der minutiösen Aufzeichnung mit Hilfe von Fotografien und detektivischem Protokoll mit Uhrzeiten, Orten und Tätigkeiten stellt die Künstlerin ihre eigene Perspektive der Sicht der Beobachteten gegenüber. Es verschränken sich so Beobachtungen erster, zweiter und dritter Ordnung.

In künstlerischen wie auch in ethnografischen Arbeitsformen beeinflusst bereits eine *Spielregel der Aufzeichnung* den Fokus und die Sensibilisierung der Beobachtung. Und eine mit künstlerischen oder ästhetischen Mitteln erzeugte Spur der Wahrnehmung hat wiederum Rückwirkung auf die Aufmerksamkeit der Beobachtung. Das wird gezielt in den Arbeitsaufträgen zur Dokumentation des Praktikums angewandt.

1.3 Systemtheoretische Denkansätze

Studierende treten mit ihrem Fachwissen und bereits routinierten Praktiken des eigenen Faches in ein bisher nicht bekanntes Berufsfeld. Um ihre Haltung und ihr eigenes Handeln im Spiegel des Berufsfelds reflektieren zu können, ist ein grundsätzliches Verständnis von systemtheoretischen Ansätzen, u. a. zu Rollenerwartung und -klarheit Voraussetzung.

„Ein System ist nicht Etwas, das dem Beobachter präsentiert wird, es ist ein Etwas, das von ihm erkannt wird“ (Maturana zitiert in: Schlippe & Schweitzer 2007, 86). Systemische Betrachtungsweisen werfen einen Blick auf individuelle Wirklichkeitskonstruktionen. Das Seminar schafft den Rahmen, über solche Konstruktionen im Medium Sprache oder in künstlerischen Medien in einen Diskurs zu treten.

1.4 Arbeiten in Peergroups

Das Begleitseminar Kunst an der UDE wird in drei Blockseminarveranstaltungen pro Semester angeboten. Die Studierenden arbeiten in unterschiedlichen Sozialformen und bilden Peergroups für einen Erfahrungsaustausch oder zur Bearbeitung von Aufgaben. Sie sind aufgefordert, dem jeweils nachfolgenden Durchgang im Rahmen einer Präsentation Einblick in ihr Berufsfeld zu geben. Durch diese *Staffellübergabe* im Blockseminar konkretisieren sich erste Vorstellungen bei *den Neuen*. Sowohl für die Präsentierenden als auch für deren Rezipient:innen bietet sich eine Reflexionsmöglichkeit, eigenes Denken oder Handeln zu überprüfen und eine jeweils eigene Perspektive zu reflektieren.

1.5 Feedback im Prozess der Professionalisierung

Zu ihrer Dokumentation erhalten die Studierenden ein kriteriengeleitetes schriftliches Feedback der Kursleitung. Ergänzt wird diese Rückmeldung durch einen Ausblick auf den weiteren Weg der Professionalisierung der Studierenden. Dazu gehören u. a. der Blick auf bereits erworbene Kompetenzen sowie mögliche sich anbahnende Schwerpunktbildungen fachlicher bzw. pädagogischer Art, um Aspekte künftigen professionellen Handels zu konkretisieren (vgl. Kerncurriculum NRW 2021). Auf diese Weise geraten die zweite Ausbildungsphase und die zukünftigen professionellen Handlungsfelder einer ausgebildeten Lehrkraft in einen direkten Bezug zu den Praxiserfahrungen der Studierenden.

2 Beispiele aus der Praxis

Das Berufsfeld Kunst bietet den Studierenden ein weites Feld möglicher Erkundungen. Die forschende und fragende Haltung in der eigenen Professionalisierung als Lehrkraft ist eine Grundhaltung, die für die spätere Tätigkeit eine tragende Bedeutung hat. Sie ermöglicht eine reflexive Orientierung im Berufsfeld, u. a. in Bezug auf die Fragen:

Mit welchem Feld und welcher Institution habe ich es zu tun? Wen habe ich jeweils vor mir und mit wem arbeite ich im Unterricht und in der Institution zusammen? Was kann mein Fach für das Feld, z. B. den Bildungsauftrag von Schule, beitragen? In welchen Rollen trete ich auf? Und: Wofür bin ich besonders sensibilisiert und aufmerksam in meiner Wahrnehmung, vielleicht vor allem durch mein Studien- und Unterrichtsfach Kunst?

Zu unterscheiden sind außerschulische von schulischen Tätigkeitsbereichen. Es gibt Berufe mit fachlichen oder pädagogischen Bezügen und Mischformen. Exemplarisch vorgestellt werden drei Beispiele.

2.1 Außerschulische Tätigkeitsfelder mit fachlichem Bezug



Abb. 1: Studentin A, Momentaufnahme um 8:36 Uhr aus dem Selbstbeobachtungs-Protokoll

Darunter fallen z. B. Tätigkeiten bei Fotograf:innen, in der Tischlerei, in Malerbetrieben, in einem Architekturbüro oder in einem Archiv (für alternatives Schrifttum).

Studentin A hat einen selbstständig tätigen Fotografen bei seiner Arbeit im Ruhrgebiet begleitet. Ihre Fragen entwickeln die Erkundung des spezifischen Arbeitsfeldes: „Was muss bei der Fotografie alles beachtet werden? Wie gestaltet sich ein Tagesablauf und die Planung eines Fotografen und welche Aufgaben fallen in den Bereich des selbstständigen Fotografen? [...] Abgesehen davon wollte ich wissen, wie es ist, freiberuflich und nicht pädagogisch zu arbeiten“ (Abschlussdokumentation Studentin A).

Das Konzept für die Erkundung des Berufsfeldes orientiert sich an der Arbeit der Künstlerin Sophie Calle „La Filature or The Shadow (The Detective)“ (1981). In Anlehnung an das künstlerische Konzept dokumentierte die Studentin einen ihrer Arbeitstage und *beschattete* sich selbst und den Fotografen. Ihre gewählte Form,

den Tag mit Fotos, exakten Uhrzeiten und in knappem Sprachstil tagebuchartig zu protokollieren, entspricht auf originelle Weise den formalen Anforderungen, die das Begleitseminar an den Praktikumsbericht stellt. Dabei wird der Impuls zur peniblen ästhetischen Genauigkeit spielerisch zur Selbstreflexion genutzt. Selbstbeobachtungsprotokoll in Anlehnung an Sophie Calle aus der Abschlussdokumentation:

„Um 8:36 Uhr frühstückte ich eine Banane und trank Cola light, um wach zu werden.

Von 9:36 bis 11:03 Uhr half ich die ‚Werkstatt‘ mit vorzubereiten

Von 11:03 bis 13:06 Uhr wurden die Bilder aufgestellt und rausgesucht ...

Um 13.17 Uhr nahm ich Möhren und einen Smoothie als Stärkung zu mir. Dazu setzte ich mich auf die Treppe und genoss ein wenig die frische Luft.

13:31 Uhr: Die letzten Bilder wurden richtig hingestellt.

Um 18:05 Uhr nahm ich diese Gelegenheit, um meinen Hunger mit meinem mitgebrachten Salat zu stillen. Da ich die Tische nicht blockieren wollte und es für unangemessen empfand, in dem Kunst- und Kulturzentrum zu speisen, setzte ich mich erneut auf die Treppe der Werkstatt“ (Abschlussdokumentation Studentin A).

Auf diese Weise verknüpften sich subjektive Eindrücke (z. B. Hunger), Kommunikation (mit dem Fotografen und weiteren Akteur:innen), situative Momente (rausgehen und Luft schnappen, aufräumen, Bilder ansehen) mit fachlichen Kompetenzen (die Fotografie betreffend) und Erkenntnissen bezüglich der professionellen Arbeitsroutinen, die die Studierende durch Beobachten, Begleiten und in Gesprächen gewonnen hat. Durch die künstlerische Aufzeichnungsform hat sich die Studentin ihres subjektiven Beobachtungsstandpunktes versichert und kann abschließend selbstbewusst feststellen, dass sie weiterhin Kunstlehrerin werden will.

2.2 Außerschulische Tätigkeiten mit pädagogischem und fachlichem Bezug

Studierende haben ihr Praktikum bei außerschulischen Bildungsträgern oder in sozialen Einrichtungen absolviert: bei der Landesarbeitsgemeinschaft *Arbeit Bildung Kultur e. V.*, dem Sportbund und auch in Museen, Kulturstiftungen, Künstler:innenateliers, Jugendzentren, in einem Kindergarten oder in Therapieeinrichtungen bzw. in der Forensik.

Studentin B interessierte sich für die Arbeitsfelder einer freischaffenden Künstlerin. Die erwogene Vorstellung einer Künstlerin, die isoliert im Elfenbeinturm der Kunst nachgeht, konnte die Studierende nicht bestätigen. Sie erlebte eine Künstlerin, die Auftragsarbeiten annahm, an Wettbewerben teilnahm, Ausstellungen ihrer eigenen Arbeiten organisierte und parallel dazu im offenen Ganztage einer Schule und auch in einer Strafanstalt als Kunstpädagogin tätig war. Wie sich das Arbeiten im Atelier *anfühlt*, erfuhr die Studentin in ihrem Praktikum im Atelier. In Anlehnung an eine Methode von Mikki Muhr (2012) sind ihre Wege in Form einer Kartierung dargestellt (vgl. Abb. 2):

„Diese Methode dient dem Zweck, sich in ein bestimmtes Verhältnis zu setzen, und zwar zu der Umgebung, zu den anderen Beteiligten und zu Ereignissen. Durch die Verwendung dieser Methode können Erfahrungen und Beobachtungen besser reflektiert, Verknüpfungen gemacht und Austausche durchgeführt werden“ (Abschlussdokumentation Studentin B).

In der Zeichnung werden subjektive momenthafte Eindrücke eines zurückgelegten Weges in einer räumlich-zeitlichen Orientierung im realen Raum dokumentiert.

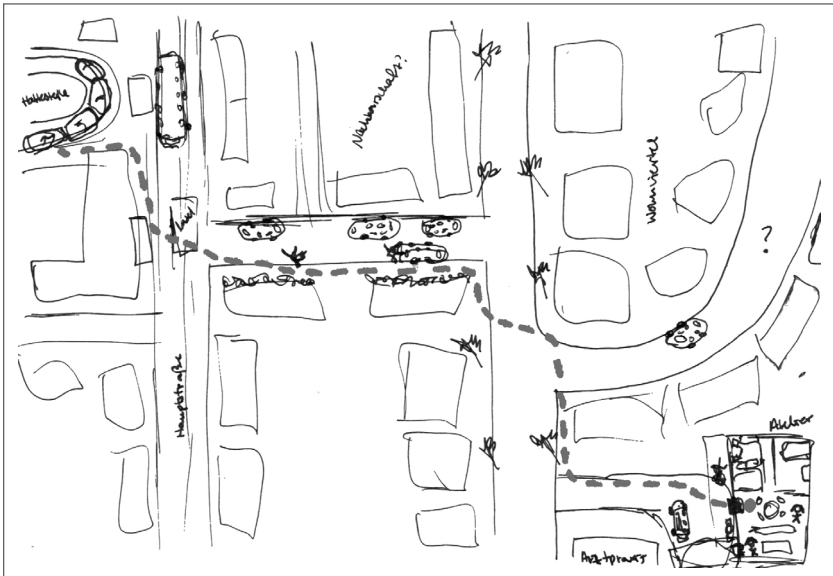


Abb. 2: Studentin B, „SICH VERZEICHNEN“ (Muhr 2012) im Berufsfeldpraktikum

2.3 Schulische Tätigkeiten mit unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Tätigkeitsfeldern

Hierzu gehören z. B. Tätigkeiten im offenen Ganztag an Grundschulen in Form von Arbeitsgemeinschaften, aber auch die Übernahme von Kunstunterricht als Vertretungskraft in einer Schulform, für die man nicht ausgebildet wird. In das Tätigkeitsfeld fallen auch spezielle Fördermaßnahmen, die Studierende durchgeführt haben.

Auf vielfältige Weise wurden die Kinder dazu angeleitet, sich der eigenen Spuren bewusst zu werden: Durch Markieren von Spuren im Sand mithilfe von Naturmaterialien, durch Ablaufen markanter Strecken des Stadtteils, um sich den urbanen Lebensraum aktuell und unter historischen Aspekten zu erschließen, durch Bedrucken von T-Shirts mit dem Wahrzeichen der Stadt mithilfe von Schablonen. In

Malprozessen leitete die Studierende die Kinder an, Mal-Spuren des Gegenübers aufzunehmen und assoziativ weiter zu bearbeiten. Die wechselseitige Beeinflussung wurde hier zu einer wahrnehmbaren Thematik, die Anlässe für Gespräche bot. Studentin C konnte auf unterschiedlichen Ebenen ihr professionelles Denken und Handeln reflektieren und erweitern. Dazu gehören u.a. ihr eigenes pädagogisches Interagieren mit den Lernenden sowie mit weiteren Akteur:innen im professionellen Feld und die Bedeutung eines lernförderlichen Klimas im Unterricht. Hier betont die Studentin eine neue Wertschätzung für die Verzahnung von Theorie und Praxis.

3 Ausblick

„Unterrichten zu lernen ist ein lebenslanger Prozess. [...] Niemand wird als kompetente Lehrkraft geboren. Professionelles Wissen, Überzeugungen, aber auch Zielvorstellungen und die Fähigkeit zur Selbstregulation sind keine angeborenen Talente, sondern entwickeln sich im Laufe eines Lehrerlebens. Diese Entwicklung beginnt bereits in der eigenen Schulzeit [...]“ (Kunter & Trautwein 2018, 159).

Die Tätigkeitsfelder im Berufsfeld Kunst und die Reflexionsanlässe im Begleitseminar bieten den Studierenden den Boden, Kompetenzen im Hinblick auf professionelles Lehrer:innenhandeln auszubilden (vgl. Kerncurriculum NRW 2021). Der weitaus größere Teil der Studierenden (30 von 54 Teilnehmenden) fühlt sich durch die Erfahrungen im Berufsfeldpraktikum Kunst in der bereits gewählten Studienrichtung bestärkt und möchte als Kunstlehrkraft im Schuldienst eingestellt werden. Nur eine Person nimmt Abstand vom Lehrberuf. Darüber hinaus bekunden drei Studierende Interesse, auch in außerschulischen Bereichen arbeiten zu können. Das Künstlerische in diesem Berufsfeldpraktikum wird in Verschränkung mit systemtheoretischen Sichtweisen und forschenden Feldzugängen zu einem spielerischen und forschenden Experimentalraum, in dem die eigene Professionalisierung entwickelt und reflektiert werden kann. Das erweitert den Blick auf das eigene Fach.

Das Berufsfeldpraktikum dient insbesondere im Blick auf die Erwartungen an die beiden Rollen als Auszubildender:in und Lehrkraft im Vorbereitungsdienst, sich in dieser Ambiguität zurechtzufinden, zu orientieren und diese produktiv zu nutzen.

Literatur

- Badura, J. (2013): Explorative Strategien, Anmerkungen zur Künstlerischen Forschung. In: J. M. Hedingen & T. Meyer (Hrsg.), *What's next? Kunst nach der Krise. Ein Reader*, Berlin, 28–31.
- Heil, C. & Sutter, S. (2019): Eine Perspektive als Perspektive sichtbar machen. Forschendes Studieren in Studienlandschaften der Kunstdidaktik an der Universität Duisburg-Essen. In: R. Kunz/M. Peters (Hrsg.): *Der professionalisierte Blick. Forschendes Studieren in der Kunstpädagogik*. München, 718–729.

Kerncurriculum NRW (2021).

Online unter: https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/Kerncurriculum_Vorbereitungsdienst.pdf (Abrufdatum: 06.06.2022).

Kunter, M. & Trautwein, U. (2018): Psychologie des Unterrichts, Paderborn.

Muhr, M. (2012): SICH VERZEICHNEN – mit Karten sich im Zwischenraum orientieren. Eine künstlerische Methode für reflexive Bildungsprozesse. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 15, Wien.

Online unter: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/12-15/meb12-15.pdf> (Abrufdatum: 25.07.2022).

Schlippe, A. v. & Schweitzer, J. (2007): Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung, 10. Auflage, Göttingen.

Autorinnen

Christine Heil, Prof. Dr.

Kunstdidaktik und Bildungswissenschaften, Institut Performative Praxis, Kunst und Bildung, Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Professionalisierung, Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Johannes-Selenka-Platz 1, 38118 Braunschweig

c.heil@hbk-bs.de

Regina Köllner-Kolb

Universität Duisburg-Essen, Institut für Kunst und Kunstwissenschaft

Universitätsstraße 2, 45141 Essen

regina.koellner-kolb@uni-due.de